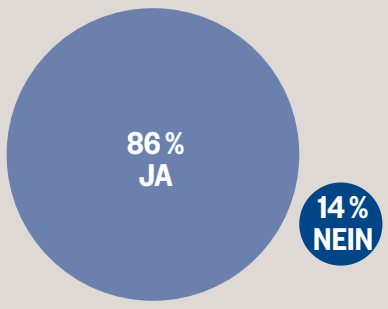
! WIR HATTEN GEFRAGT

«Tag der Pflege: Erhalten Pflegerinnen und Pfleger zu wenig Anerkennung?»



Stand: 18 Uhr
Stimmen gesamt: 132

TWEET DES TAGES

«Ich finde es völlig legitim, dass ein Haarschnitt für Männer weniger kostet als für Frauen. Dafür verdienen sie halt mehr.»
@Klackerschuh

HEUTE ONLINE

Ab an den RhB-Event

Anlässlich der ersten Schweizer Welterbetage vom 11. und 12. Juni verlost die «Südostschweiz» fünfmal zwei Tagespässe für den RhB-Event und fünfmal zwei Eintritte für die Museumsführungen der Tektonikarena Sardona.

suedostschweiz.ch/wettbewerbe

TOPSTORIES ONLINE

1 **Schnee im Mai**
Hier sind Winterreifen nötig!

2 **Neues Stadtbild**
Das Haus «zur Kante» in Chur muss weichen

3 **Debatte auf Twitter**
SP gegen CVP – oder umgekehrt?

? FRAGE DES TAGES

«Wäre der Abschied des FC Zürich aus der Super League ein Verlust?»
Stimmen Sie heute bis 18 Uhr online ab: **suedostschweiz.ch/umfragen**

Leserbriefe

Geld für den Sport statt für neuen Auftritt

Ausgabe vom 27. April
Zum Online-Artikel «Alles neu macht die IBC».

Gemäss Artikel, in welchem man sich auf den Geschäftsführer der IBC Energie Wasser Chur beruft, hat der neue Auftritt Kosten zwischen 300 000 bis 400 000 Franken verursacht.

Kleider sind immer eine Frage des Geschmacks. Wichtiger als die Schale ist der Inhalt. Aufgrund von diesem hätte die IBC meines Erachtens kein neues Kleid gebraucht! Ich hätte es lieber gesehen, wenn dieses Geld in der Form von Sponsoring in die Churer Sportvereine geflossen wäre. Die Wirtschaftslage ist rau, viele Churer Vereine haben finanziell zu beissen, so auch der EHC Chur – für den mein Herz als ehemaliges Vorstandsmitglied immer noch besonders schlägt.

Es ist mir bewusst, dass die öffentlich-rechtliche IBC trotz hoher Kosten für den neuen Auftritt den Churer Lauf als Hauptsponsor unterstützt. Dafür sei herzlich gedankt. Trotzdem denke ich, dass wenn dieses Geld in die Churer Sportvereine und Sportjugend geflossen wäre, es nachhaltiger investiert gewesen wäre.
Roland Grigioni aus Chur

Repower verhindert die Energiewende

Ausgabe vom 8. Mai
Zum Artikel «Produzenten von Solarstrom erhalten weniger Geld».

Als kleiner Stromproduzent mit einer Solaranlage habe ich von Repower die aktuelle Stromabrechnung für das erste Quartal 2016 erhalten. In diesen drei Monaten habe ich von Repower 905 kWh Strom für 15.3 resp. 11.4 Rp/kWh, total für 116.21 Franken bezogen. In der gleichen Periode habe ich dem Stromkonzern 1576 kWh Solarstrom für 0.8 Rp/kWh verkauft, das ergibt 126 Franken (die bisherige Vergütung von 12 Rp/kWh für den ökologischen Mehrwert fällt ab 1. Mai 2016 weg, sonst hätte ich noch 189 Franken mehr erhalten.) Ich zahle also für den bezogenen Strom 5.5 Rappen mehr, als ich dafür erhalte. Das Beste kommt aber noch: Für die Netznutzung und weitere Abgaben verrechnet mir Repower pro Quartal zusätzlich 169 Franken. Unter dem Strich muss ich Repower 159 Franken zahlen, obwohl ich ihnen 671 kWh mehr Strom verkauft als bezogen habe. Meine ernüchterten Feststellungen sind:

1. Solarstrom zu produzieren und zu verkaufen, lohnt sich gar nicht. Unter diesen Bedingungen wird die Investition nie amortisiert.
2. Repower zeigt keinerlei Interesse, den Anteil an Ökostrom zu vergrössern; mit ihrer Preispolitik verhindert sie einen Ausbau von Fotovoltaikanlagen.
3. Repower gehört heute mehrheitlich dem Kanton Graubünden. Dessen Regierung und Parlament hätten es in der Hand, hier einzugreifen und für eine gerechte Vereinbarung zu sorgen.
4. Wenn es so weitergeht, werden wir die Energiewende nicht erreichen. (Aber will das überhaupt noch jemand?)

Jakob Lerch aus Pany

Bündner Offiziere ziehen den Hut vor der Armee

Ausgabe vom 27. März
Zur Berichterstattung über die Armee und deren Chef André Blattmann.

Unter dem Titel «Armeechef Blattmann nimmt den Hut» verkündete «suedostschweiz.ch» am 23. März die einvernehmliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses des Chefs der Armee. In der Printausgabe wurden dann Bezüge zur Sistierung des Projekts Bodengestützte Luftverteidigung (Bodluv 2020) und zur Abgangsentschädigung des 3-Sterne-Generals hergestellt. Dieses, auch auf den Armeechef Bezug nehmende «schmutzige Wäsche waschen» ist bedauernswert, da wohl nur ein ausgewählter Kreis die Gründe für die einvernehmliche Auflösung kennt. Zumal nicht abschliessend geklärt worden ist, warum Bodluv 2020 vorläufig sistiert worden ist. Ich hätte mir eine differenziertere Berichterstattung gewünscht. Viel wichtiger als die Gründe für den Abgang sind die Ergebnisse aus der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Armeespitze und Kanton.

Acht Jahre an der Spitze der Armee ist eine für dieses Amt überdurchschnittlich lange Zeit. Zumal sich die Armee aufgrund eines diffuser gewordenen Bedrohungsbildes mehr denn je rechtfertigen muss, was unvermeidlich darin mündet, dass sie mehr Angriffsfläche bietet. Nichtsdestotrotz bekannten sich Herr und Frau Schweizer 2013 mit 73,2 Prozent klar zu unserer auf der allgemeinen Wehrpflicht fussenden Milizarmee.

Die Weiterentwicklung der Armee WEA ist ein Gewinn für diesen Kanton. Denn nicht nur investiert die Armee in naher Zukunft über 100 Millionen Franken in Graubünden. Nein, wir dürfen alle unsere Armee-Arbeitsplätze und Waffenplätze erhalten – den Schwächen des Euro zum Trotz, der unseren Tourismus aktuell markant schwächt. Zumal wir auch weiterhin ein Brigadekommando beheimaten dürfen, was anfänglich so nicht geplant war. Dies sichert uns den Zugang zu den politisch einflussreichen Stellen in Bern.

Die Büroräumlichkeiten der Somedia stehen prominent am Churer Rossboden und zwar in direkter Nachbarschaft zur Armee. Ohne die Unterstützung von Blattmann sässen die Produzenten und Redakteure wahrscheinlich noch heute eng aneinander gepfercht an der Comercialstrasse. Und ohne die durch Blattmann befehligte Armee wären die A13 und die Linie der Rhätischen Bahn zwischen Ems und Chur 2013 nicht zu halten gewesen. Ja, Graubünden mit seiner einzigartigen Topografie ist am meisten von allen Kantonen auf eine gut funktionierende Armee angewiesen. Und das nicht nur wegen des Weltwirtschaftsforums, welches die Kassen von Hunderten von Betrieben in einer sonst flauen Zeit füllt. Zumal dies alles sozusagen «en passent» erledigt wird.

Unterstützungsbrücke in der von Murgängen geschädigten Engadiner Val S-charl, Weltcuprennen auf der Lenzerheide, Weltcupfinals in St. Moritz – die Liste liesse sich beliebig fortführen. Wir Bündner Offiziere ziehen den Hut vor der Armee und damit vor ihrem höchsten Chef! Danke für all diese Mann- und Fraustunden Schweiss und Hingabe!
Oberstleutnant Urs Fetz, Präsident Bündner Offiziersgesellschaft, aus Malans

Integration: Abstruse Ängste geschürt

Ausgabe vom 10. Mai
Zum Leserbild «Integration – oder wenn nur die einen wollen».

Der Leserbrief des SVP-Politikers Peter Kamber gibt wieder einmal Anlass, das (imaginäre) Pult ein bisschen tiefer zu stellen. Er steht fern von jedweder sachlicher Kritik und besitzt in erschreckendem Ausmass fremdenfeindliche Züge.

Erstens wird behauptet, dass das Zusammenleben verschiedener Kulturen pauschal unmöglich sei. Dies ist gänzlich falsch und realitätsfern! Migrantinnen und Migranten aus aller Welt sind längst ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft und eine Bereicherung dieser. Wer zählt heute nicht Migranten zu seinem Freundeskreis? Und wandern nicht auch Schweizer in andere Länder aus?

Zweitens wird behauptet, dass die «überwiegende Mehrheit der Migranten» ausschliesslich in die Schweiz auswandere, um hier ohne Gegenleistung von der Wirtschaft zu profitieren und den Sozialstaat auszunutzen. Erneut wird frei von Tatsachen argumentiert. Den Arbeitsmigranten wird eine gewisse Summe, die als Steuer dient, bereits vom Lohn abgezogen. Ihrer Arbeit verdanken wir zu einem grossen Teil unseren Erfolg. Der Sozialhilfeanspruch ist zudem an die Art der Aufenthaltsbewilligung gekoppelt. Eine Einwanderung in die Sozialwerke ist nachweislich nicht vorhanden.

Drittens werden mehrere Ausländerklischees polemisch aneinandergereiht; eine Schmährede, in der natürlich weder die EU (die absolut gar nichts damit zu tun hat) noch das Kopftuch (welches wie ein Halsband mit einem Kreuz durch die Religionsfreiheit geschützt wird) fehlen dürfen. Migration gehört nicht allgemein hinterfragt, nur weil Xherdan Shaqiri vielleicht für den Kosovo spielen wird.

In Kambers Leserbrief wird das emotionalisierende Thema der Migration missbraucht zum Zweck der Volksverführung und banaler fremdenfeindlicher Hetze. Versperren wir nicht durch abstruse Ängste den Weg zur Integration.
Luca Rüegg aus Davos

Hotline 0848 299 299

Leserbetreuer
Mario Engi nimmt von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr Ihre Info und Anregungen entgegen.

Kontakt

Leserbriefe
suedostschweiz.ch/leserbrief
forum@suedostschweiz.ch
Leserbild/-reporter
Schicken Sie uns Ihre Schnappschüsse an reporter@suedostschweiz.ch oder laden Sie die Fotos auf suedostschweiz.ch/leserreporter hoch. In der Zeitung veröffentlichte Fotos werden mit 50 Franken honoriert (Ausnahme: Wettbewerbsfotos).

Leserbild: Guten Appetit!

Echte Gourmets: Allzu selten dürfen wir den Wiedehopf bei uns begrüssen. Erst recht deren zwei. Diese beiden Exemplare kümmert dies wenig – zu schmackhaft ist die Mahlzeit. Bild Louis Galliard, Untervaz